

NE konnte ober Simlisgshwendt eine lithologisch gleich ausgebildete Nagelfluhbank aufgefunden werden, die nach Auswertung der Luftbilder tatsächlich mit der erstgenannten Bank zusammenhängen dürfte. Weitere interessante Beobachtungen wurden im Bereich Spehen–Simlisgshwendt gemacht; hier zeigen erst in den 60-er Jahren angelegte hangparallele Asphaltstraßen bereits Risse, an denen der hangauswärts gelegene Teil bis zu 1 cm tief abgesetzt ist; dies deutet auf ein Hangkriechen, das nicht auf einzelne Rutschkörper beschränkt ist.

Am N-Hang des Sulzberges steht bereits Granitische Molasse an, die der autochthonen Vorlandmolasse angehört. Hier wurde besonders die Abgrenzung des Anstehenden gegen Hangschutt untersucht. Dabei wurden am Eyebach auch Mergel aufgefunden und beprobt; leider konnten keine Mikrofossilien aufgefunden werden. In den höchsten Partien der Granitischen Molasse, die N der Rotach aufgeschlossen sind, sind Mergel ja recht häufig. Die „Luzerner Schichten“ der OMM zeigen auf Blatt Sulzberg eine im Vergleich zu Blatt Bregenz und Dornbirn stark reduzierte Mächtigkeit der Nagelfluhen, so konnte oberhalb Gshwendt die tiefste Teilbank der Kanzelfelsen-Nagelfluh in einer Mächtigkeit von nur 2 m beobachtet werden. NE Feßlerberg wurde die Fortsetzung der Gebhardsberg-Nagelfluh aufgefunden; es läßt sich schließen, daß die gesamte Mächtigkeit aller Nagelfluhen der „Luzerner Schichten“ hier kaum mehr 20 m beträgt, gegenüber 100 m im Bereich des Wirtatobels. Weniger ausgeprägt scheint die Abnahme der Grobschüttung nach E zur Zeit der „St. Galler Schichten“ gewesen zu sein; hier konnte S Birkenberg eine einzige Nagelfluhwand mit einer Mächtigkeit von 20 m beobachtet werden.

Blatt 94 Hallein

Bericht 1981 über geologische Aufnahmen auf Blatt 94 Hallein

Von HERMANN HÄUSLER (auswärtiger Mitarbeiter)

Neben Vergleichsbegehungen im Dachsteinkalk am Nordrand des Gollinger Schwarzenberges und am Nordrand des Tennengebirges zwischen Trickfall und Dachserfall SW Abtenau wurde, soweit es die Witterung zuließ, die Hochfläche des Tennengebirges begangen.

A. G. FISCHER weist in seiner Zyklotemarbeit 1964 in Zusammenhang mit den Rotkalkspalten des Lias auch auf ein triadisches Spaltensystem am Tennengebirgsnordrand hin (neptunian dikes, S. 133).

750 m südlich des Scheiblingkogels tritt in mittelsteil NE fallenden Dachsteinkalkbänken eine über mehrere Meter verfolgbare, westfallende und Nord–Süd streichende Rotkalkspalte auf (270/40), die massenhaft Brachiopoden führt:

D 1316 (det. H. ZAPFE): *Halorella amphitoma* (BRONN), deren Verbreitungsmaximum im (oberen) Nor liegt, sowie

D 1315 (det. H. ZAPFE): *Halorelloidea rectifrons* (BITTN.).

Die Fauna dieser z. T. grauen, aber vorwiegend rötlich gefärbten Spalte legt eine Drift aus dem nördlich anschließenden, parautochthonen Hallstätter Nordkanal nahe.

Westlich Kote 2214 (Schwerwand) konnte an einer Nord–Süd streichenden Rotkalkspalte (250/70) eine Ost–West gerichtete synsedimentäre Rechtsseitenzerreibung beobachtet werden.

Im Dachsteinkalk der südlichen Schwerwand findet sich ein NE–SW streichendes Rotspaltensystem (300/50) neben einem NW–SE streichenden Spaltensystem

(240/50), die sich nur über einige Meter durchverfolgen lassen und vermutlich in den Lias zu stellen sind.

In den Mulden und Verebnungen am Nordrand des Tennengebirges konnten im Gegensatz zum Südrand (Sandkar) noch keine Augensteinschotter aufgefunden werden.

Bericht 1981 über geologische Aufnahmen auf Blatt 94 Hallein

Von BENNO PLÖCHINGER

Die im Bau stehende Straße von Hallein nach Dürrnberg veranlaßte zu einer geologischen Aufnahme der Straßenböschung. Am „Parkplatz“ ca. 300 m W des Saghäusls steht auf 40 m Erstreckung ein SSW-fallender, rötlich- bis bräunlich-grauer Hallstätter Kalk (Probe 413) an, der von einem östlich davon anstehenden, steil SSW-fallenden, knollig-fäserigen Hallstätter Rotkalk (Proben 414, 415) durch eine steil ENE-fallende Haselgebirgstonlage abgesetzt erscheint.

An der ersten Kehre nach dem Parkplatz gegen NW folgen auf 150 m Erstreckung steil gegen ESE fallende Zlambachschichten. Es sind dunkelgraue, glattflächige Mergel (Probe 416) und kieselige, dem Pötschenkalk nahe stehende kieselig-knollige Mergelkalke (Proben 417, 424, 425). An ihrer nördlichen Begrenzung schaltet sich zwischen weichen, grauen Mergelschiefen und dünnblättrigen Mergeln auf 15 m Erstreckung ein weißer massiger Kalk ein; dann überlagert diskordant, mit mittelsteilem NE-Fallen, ein bunter Hallstätter Kalk.

Von 100 m vor der Glannerbachquerung bis zum Anschluß Glannerbergstraße steht ein dunkel- bis bräunlichgrauer, teilweise intensiv ziegelroter Hallstätter Kalk an, der zum Teil reich an *Heterastridium conglobatum* ist und damit obernorisches Alter hat (Proben 418, 419, 420). Nördlich des Anschlusses Fischpointweg verläuft die NNW gerichtete Trasse der Dürrnbergstraße auf ca. 200 m in 50° ESE-fallenden Zlambachmergeln. Eine SW–NE streichende Störung trennt sie vom folgenden, zuerst graugrün entfärbten, dann dunkelroten Hallstätter Kalk. Diesem Kalk konnte die sevatische Ammonitenform *Arcestes gigantogaleatus* (det. TATZREITER) entnommen werden. Gegen den gedeckten Durchlaß Hühnerleitgraben wird der 80° ENE-fallende Kalk hellrot und deutlich gebankt.

Vor dem Anschluß Zillstraße quert die Trasse einen 20° gegen WNW einfallenden Barmsteinkalk; er überlagert offenbar sedimentär die Halleiner Hallstätter Gleitmasse. Knapp vor der gedeckten „Viehtriebunterführung“ steht bereits wieder der bunte obertriadische Hallstätter Kalk an. Mit Unterbrechungen ist er bis ca. 50 m südlich des gedeckten Durchlasses Fuchsturmgraben aufgeschlossen; dann wird er von sanft NNE-fallenden Zlambachmergeln überlagert.

Zwischen dem Fuchsturmgraben und dem Anschluß Kleinkirchentalgweg tritt Haselgebirge auf; es kennzeichnet die Basis und somit auch den Nordrand der Hallstätter Gleitmasse. Etwa 30 m östlich des Durchlasses zur alten Dürrnbergstraße folgen steil SW fallende Oberalmer Schichten, die zwischen 500 und 480 m Sh. von ebenso SW fallenden neokomen Schrambachmergeln unterlagert werden. Die tithone bis neokome tirolische Rahmenzone der Halleiner Hallstätter Masse ist hier überkippt.

Östlich von Golling, an der oberen Einmündung des alten Schröckweges in den Holzerweg, der von der Forststraße mit der Markierung 45 zum Berghof Bachrain gegen Westen abzweigt, liegt eine, durch den vom Gehöft Schröck kommenden Bachgraben geteilte, etwa 50 m lange Hallstätter Kalk-Scholle. Es ist die bereits bekannt gemachte, sedimentär im Barmsteinkalk liegende „Schröckweg-